

Zwischenbericht Auslandssemester USA

University of Massachusetts Amherst

Allgemeines:

Ich bin Lehramtsstudentin in Heidelberg und verbringe derzeit mein 7. und 8. Fachsemester an der UMass Amherst. Da ich Englisch studiere, hatte ich ein Auslandsstudium schon immer eingeplant, wollte aber bis nach dem Grundstudium warten. Amherst war eigentlich nicht meine Wunschuniversität, weil ich lieber eine Zeit lang in einer großen amerikanischen Stadt leben wollte, allerdings kann ich jetzt sagen, dass eine Campusuniversität auch seine Reize hat. Amherst liegt im Westen von Massachusetts, wo es leider in der näheren Umgebung nicht allzu viel zu sehen gibt, die Wochenenden kann man allerdings sehr gut für kurze Trips nutzen: Boston, New York, Philadelphia, Montreal, Cape Cod und die Niagarafälle sind mit einem Mietwagen oder dem Bus gut zu erreichen. Amherst selbst hat auch „nur“ 35000 Einwohner, ist allerdings von den 25000 UMass Studenten sowie denen der anderen vier Colleges in der Umgebung sehr geprägt. Es gibt auf der Hauptstraße viele Cafés, Restaurants und Pubs mit Tanzbereichen, so dass an den Wochenenden und teilweise auch unter der Woche (z.B. Karaoke Abende dienstags) eigentlich immer etwas los ist. Die Pubs/Clubs schließen allerdings wie in vielen Teilen der USA schon um 1 Uhr, weshalb man deutlich früher hingehen sollte als in Deutschland üblich. Außerdem muss man seinen Reisepass dabei haben, da immer Ausweisdokumente verlangt werden und der deutsche Personalausweis oder der Führerschein von den Lesegeräten oft nicht erkannt werden.

Campusleben:

Nachdem die UMass eine Campusuniversität ist, hatte ich mich schnell entschieden, dass ich auch auf dem Campus wohnen möchte. Für Graduate Students, wie es die Austauschstudenten eigentlich immer sind, gibt es extra Wohnungen, in denen man entweder alleine oder zu zweit wohnt (Lincoln Apartments). Bewerben muss man sich darauf noch von Deutschland aus (wenn man im Sommer ausreist, ist die Bewerbung schon im April), das läuft aber relativ einfach online ab. Die Wohnungen sind natürlich im Stil eines Studentenwohnheims und daher um ehrlich zu sein nicht wirklich schön, aber eigentlich doch praktisch. Sie haben immer eine recht große Küche, sowie ein geräumiges Wohnzimmer, dafür sind die Schlafzimmer in den 2er WGs eher klein. Die Wohnungen müssen vor den Sommerferien immer komplett leer geräumt werden, so dass bei meiner Anreise weder eine Küchenausstattung noch Bettwäsche (Kissen, Decke und Laken) vorhanden waren. Es gibt jedoch ein Redistribution Programm, bei dem man sich auch von Deutschland aus schon auf Küchengeräte, Bettwäsche und andere nützliche Dinge (Putzgeräte, Spiegel, etc.) bewerben kann (Achtung: 1 ist hierbei die höchste und nicht die

niedrigste Präferenz!). Allerdings erhält man diese erst nach einigen Tagen, so dass man die ersten Tage vor Unibeginn (während der Einführungsveranstaltungen) entweder etwas spartanisch leben oder bei einem nahe gelegenen Target die wichtigsten Dinge neu kaufen muss. Die Lincoln Apartments liegen ganz im Süden des Campus und somit nahe am Amherst Center, was beides von Vorteil ist: Vormittags hat man es nicht weit zu den Veranstaltungen und abends ist man schnell in der Stadt. Natürlich sind die Wohnungen auf dem Campus teurer als die in der Stadt, dort kann es allerdings sein, dass man sich zusätzlich um Möbel kümmern muss. Auf quoka findet man aber wohl gute Angebote von ehemaligen Studenten. Die Miete für die Wohnungen auf dem Campus ist normalerweise etwa einen Monat nach Unibeginn fällig, man kann sie aber auch in Raten zahlen. Allerdings benötigt man für Überweisungen ein amerikanisches Konto. Wenn man sich sämtliche Gebühren ersparen will, muss man die Rechnung bar abbezahlen, was zwar etwas aufwendig, aber letztlich die günstigste Variante ist. Wenn man für zwei Semester in den USA bleibt, sollte man abwägen, ob es sich nicht lohnt, ein Konto zu eröffnen: Man kann so gut wie überall mit Debit Card bezahlen und spart so die Kreditkartengebühren. Zusätzlich kann man dann Klamotten etc. im Internet einfacher bestellen. Während der Einführungstage stellen sich mehrere Banken vor, so dass man sich darum vorher nicht kümmern muss. Außerdem gibt es oft praktische Geschenke, wenn man sich während dieser Infoveranstaltungen irgendwo anmeldet. Auch die Frage nach einem Handyanbieter könnt ihr während dieser Infotage klären. Ich habe mich für eine prepaid karte von at&t entschieden, da man sich dort in den meisten Fällen kein neues Handy anschaffen muss.

Das Bussystem funktioniert zumindest während der Vorlesungszeit recht gut (in den Ferien gibt es einen sehr reduzierten Sonderplan: die halbe Stadt ist dann leer, da sie ja fast nur aus Studenten besteht), die meisten Linien fahren alle 10 min. Ich bin erst am 1. Tag des Einführungsprogramms in Amherst angekommen und meiner Meinung nach macht es auch nicht so viel Sinn, schon früher anzureisen, es sei denn man wohnt off-campus und muss sich noch um Möbel etc kümmern. Falls man on-campus lebt, muss man sogar noch eine Gebühr bezahlen, wenn man früher anreisen will. Außerdem reisen alle amerikanischen Studenten erst am Wochenende vor Unibeginn an und der Campus und die ganze Stadt sind davor komplett leer. Es ist also sinnvoller, schon ein paar Tage in Boston oder New York zu verbringen, je nachdem wo man landet.

Auf dem Campus selbst gibt es auch einen Pub, der allerdings sehr früh schließt. Es gibt auch einen kleinen Supermarkt (beim Hampshire Dining), wo man allerdings sowohl von den Preisen als auch dem Angebot her nur das allernötigste kaufen sollte. Etwa 10 Minuten mit dem Bus entfernt gibt es mehrere große Supermärkte (Big Y und Stop&Shop), die wirklich alles anbieten, was man nur irgendwie brauchen könnte. In der Hampshire Mall (etwa 20 Minuten mit dem Bus) gibt es einen Aldi, der allerdings mit dem deutschen nicht zu vergleichen ist. Es ist aber eindeutig der billigste Supermarkt und da Lebensmittel in den USA sowieso eher teuer sind, ist Aldi für Grundlebensmittel wirklich eine gute Option. In dieser Mall gibt es auch mehrere Ketten (Target, Walmart, Best Buy), die Auswahl an Klamotten ist allerdings eher gering (American Eagle, Aeropostale, Old Navy). Wenn man also wirklich

shoppen möchte, sollte man sich überlegen, ein Auto zu mieten und in eine größere Mall oder sogar ein Outlet zu fahren. Auf dem Campus gibt es sogar eine eigene Autovermietung, wo man ziemlich kurzfristig ein Auto erhalten kann. Die Frage, ob man einen internationalen Führerschein braucht, konnten wir nie endgültig klären. In Massachusetts reicht wohl der normale deutsche, wenn man allerdings eine größere Tour plant, sollte man überprüfen, ob in den anderen Staaten ein internationales Dokument verlangt wird.

Egal ob man on- oder off-campus lebt, sollte man auf jeden Fall auf so viele Sportveranstaltungen wie möglich gehen. Selbst wenn einen die Sportart selbst gar nicht interessiert oder man die Regeln nicht kennt, ist es schon allein wegen der anderen Zuschauer ein Besuch wert. Dort erlebt man wirklich den amerikanischen Teamgeist, der manchen deutschen Universitäten und Städten auch nicht schaden würde. Oft sind die Spiele für undergraduates kostenlos, die graduates müssen allerdings teilweise bis zu 15\$ zahlen. Alle zwei Wochen wird freitags und sonntags ein Film im Campus Kino gezeigt, was eine nette Alternative ist, wenn man von den Bars irgendwann genug hat – es gibt sogar kostenloses Popcorn! Es gibt wohl auch ein großes Musik- und Kulturangebot, die auf jeden Fall auf meiner to-do liste für das zweite Semester stehen.

Kurse:

Schon sehr früh werdet ihr eine Mail bekommen, dass ihr euch um eure Kurswahl in den USA kümmern müsst. Da ich mich mit dem amerikanischen Unisystem noch nicht wirklich auskannte, hat mich diese Mail erst einmal etwas überfordert. Welche Kurse kann/muss man an welchem Department wählen? Wie viele Credits braucht man für das Visum und wie viele für die Uni Heidelberg? Wo findet man eine Kursbeschreibung? Wenn euch spezielle Kurse besonders interessieren, solltet ihr euch früh um die Anmeldung kümmern, da die Anzahl der Seminarplätze oft beschränkt ist. Ihr könnt die Professoren oder Koordinatoren ohne Bedenken jederzeit anschreiben und nach Hilfe fragen. Gerade bei Austauschstudenten sind die Amerikaner immer sehr interessiert und hilfsbereit und viele Professoren freuen sich, Deutsche in ihren Kursen zu haben. Wenn also die Anmeldung online nicht klappen sollte, kann eine Mail nie schaden! Wenn ihr bei den Kursinhalten offen seid und generell einfach einmal amerikanisches Studentenleben schnuppern wollt, ist es nie falsch, erst einmal irgendwelche Kurse zu wählen und dann vor Ort die Wahl noch einmal zu ändern. Man hat nach Vorlesungsbeginn noch zwei Wochen Zeit, um die Kurse zu wechseln, kann sich also ohne Probleme mehrere Kurse ansehen und dann entscheiden. Wenn ihr euch die Kurse in Heidelberg anrechnen lassen wollt, ist es wichtig darauf zu achten, dass der Kurs auch wirklich mit einer Note abgeschlossen wird (im Gegensatz zu pass/fail Kursen) und dass die Prüfungsleistung in etwa mit denen in Deutschland übereinstimmt (Seitenanzahl der Hausarbeiten beispielsweise). Die Kurse finden entweder einmal die Woche mit 2.5 Stunden oder zweimal wöchentlich mit 75 Minuten statt und man muss in den meisten Fällen 3 Kurse wählen. Das hört sich erst einmal nicht viel an, die Hauptarbeit liegt allerdings in den

Hausaufgaben, die wöchentlich mehrere Stunden einnehmen und meistens benotet werden und in die Endnote mit eingehen. Man sollte also nicht alles auf den letzten Drücker machen, sich aber auch sinnvoll überlegen, wie viel Zeit man wirklich aufwendet. Es gilt als allgemeiner Rat, nicht immer alles bis ins genaueste Detail zu bearbeiten, sondern sich irgendwann auch wieder anderen Dingen des Auslandssemesters zuzuwenden 😊

Das fall Semester ist noch vor Weihnachten zu Ende und die Klausuren und Hausarbeiten müssen auch davor noch geschrieben und abgegeben werden. Gerade bei den Hausarbeiten ist es wirklich sinnvoll, sich während des Semesters schon Gedanken über ein Thema zu machen und dies mit dem Professor zu besprechen, da sie oft eine Länge bis zu 20 Seiten bedeuten.

Sonstiges:

Krankenversicherung: Jeder UMass Student muss die Mitgliedschaft bei einer amerikanischen Krankenversicherung vorzeigen können. Als Austauschstudent muss man also normalerweise die Gebühr für eine Versicherung zahlen, die die Uni vorschlägt. Dies ist verglichen mit deutschen Versicherungen extrem teuer, aber man kommt leider bisher nicht drum herum. Wir haben unser Bestes gegeben und hoffen, dass sich diese Regelung in den nächsten Semestern lockert. Diese Versicherung deckt dann auch nur etwa 95% der Kosten, so dass man, gerade wenn man viel reisen will, noch eine zusätzliche Auslandsrankenversicherung abschließen sollte. Ich habe mich für die des ADAC entschieden, die mit etwa 30€ für ein ganzes Jahr eine der billigsten ist.

Alkohol: Alkohol kann man in den USA nicht in normalen Supermärkten kaufen, sondern muss immer in spezielle liquor stores gehen. Dort müssen immer alle ihren Pass vorzeigen (auch wenn man selbst gar nichts kauft) und die Flaschen werden dann in die bekannten braunen Papiertüten gepackt. Es ist im Allgemeinen verboten, Alkohol offen in der Öffentlichkeit bei sich zu haben, so dass man auch auf dem Weg in die Stadt nichts mehr trinken darf. Gerade im Sommer ist das schade, weil man nur in der eigenen Wohnung, aber nicht draußen auf dem Unigelände oder in Parks trinken darf. Die Campus Polizei kontrolliert dies auch relativ streng, aber da der Weg in die Stadt kurz ist, kann man sich daran auch gewöhnen. Bier und Schnaps ist in der Regel relativ billig, Wein und Sekt dagegen eher teuer.

Fazit:

Trotz einiger anfänglicher Zweifel gefällt mir sowohl die Uni als auch die Gegend in Massachusetts jetzt sehr gut. Wenn man die Chancen nutzt und an verlängerten Wochenenden verreist, kann man wirklich viel der Ostküste der USA entdecken. Wäre dies nicht der Fall, würde ich mich in dem doch sehr kleinen und ländlichen Amherst wahrscheinlich recht schnell langweilen. Durch die Größe der Uni und die damit

verbundenen zahlreichen außeruniversitären Aktivitäten (Sportveranstaltungen, Trips organisiert vom international programs office) kann man allerdings gut Abwechslung in das Unileben bringen. Meine Kurse haben mir im Allgemeinen gut gefallen, wenn auch das amerikanische Bildungssystem wirklich etwas gewöhnungsbedürftig ist: Es geht meiner Meinung nach leider viel mehr um Fleiß als um eigenständiges Lernen, also ein sehr verschultes System. Trotzdem freue ich mich jetzt schon auf mein zweites Semester und bin froh, ein ganzes Jahr im Ausland verbringen zu dürfen, um wirklich alle Facetten des amerikanischen Unilebens kennenlernen zu können.